

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 60 (1973)
Heft: 24

Artikel: Was ist Lebenskunde?
Autor: Hasler, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wichtigen Stellen als Negativ- und Positivschmuck).

Tier und Mensch als vollplastische Gestaltung. Groß arbeiten lassen – sonst Gefahr, sich zeichnerisch in Einzelheiten zu verlieren. Massig, typisch, abstrahierend darstellen! Ausdrucksvoll gestalten.

Der Kopf als kleiner, vollplastischer Kasperkopf oder, um einen Papierknäuel formend, als Portraitzopf.

Das Kerb-, Flach- und Stufenrelief.

Modellieren im Dienste des übrigen Unterrichtes (vgl. 4).

Zusammenfassend:

Modellieren gehört mit Zeichnen und Malen zur ästhetischen Erziehung (Körperliches kann nur plastizierend richtig erfaßt werden).

Nicht alles und jedes modellieren lassen!

In Aufgabenstellung und Bewertung der Arbeiten Rücksichtnahme aufs Kind und seine Entwicklungsstufe. Arbeit als Entwicklungsleistung und nicht als reife Werkarbeit werten.

Modellieren ist eine dem Menschen angeborene Urtechnik und soll gepflegt werden,

denn sie dient der seelischen Ordnung, fördert gesunde Selbsterziehung durch besinnliche und konzentrierende Tätigkeit.

Modellieren ist nicht nur beglückend, sondern wirkt therapeutisch, heilend (wie übrigens alle ästhetischen Funktionen – im Gegensatz zu den theoretischen, welche oft bis zu neurotischen Zuständen führen können).

Durch Modellieren von klaren, selbstverständlichen, gesunden, natürlichen Dingen entwickeln wir den Sinn für guten Handwerksgegenstand und geschmackvolles, kunstgewerbliches Schaffen und erziehen damit zu guter Wohnkultur, die sich in Zweckmäßigkeit, Schlichtheit und dadurch in zeitloser Schönheit offenbart.

Hinweis:

Im Verlag Paul Haupt, Bern, ist 1969 in 2. Auflage das Werk «Keramisches Gestalten» erschienen, verfaßt von Benno Geiger, mit zahlreichen Fotos von Martin Hesse. Benno Geiger ist der Leiter der Keramischen Fachschule Bern. Sein Buch darf als eigentliches Standardwerk bezeichnet werden und ist für den Laien wie für den Fachmann eine Fundgrube für Anregungen. CH

Was ist Lebenskunde?

Paul Hasler

1. Begriff und Ziel der Lebenskunde

Wenn man darnach fragt, welche Ziele und Lerninhalte die sogenannte Lebenskunde beinhaltet, erhält man nur sehr vage Antworten. In den Lehrplänen und Fachbüchern des In- und Auslandes spürt man die Schwierigkeit, den Bereich der Lebenskunde klar abzugrenzen. Diese Unsicherheit zeigt sich auch in der Vielzahl der zum Teil gleichbedeutenden, zum Teil aber einschränkenden Ausdrücke wie Sozialkunde, Gesellschaftkunde, Gesellschaftslehre, Sozial- und Lebenskunde, Weltkunde, Politische Bildung, Sittenlehre, Lebenslehre, Bereich «Mensch und Umwelt», Menschenbildung, existentielle Probleme, Lebensfragen. Je nach Begriff wird das Gebiet der Lebenskunde enger oder weiter abgesteckt.

Im folgenden soll versucht werden, Ziele und Stoffinhalte der Lebenskunde zu formulieren. Diese Vorschläge möchten als Diskussionsgrundlage dienen und damit zu einer Klärung beitragen.

Unter dem *Begriff Lebenskunde* verstehen wir, weit gefaßt, die *Auseinandersetzung mit Problemen*, die sich dem Schüler in jetzigen und zukünftigen Lebensbereichen stellen. Damit setzen wir Lebenskunde gleich mit einer *Hilfestellung beim Bewältigen von Lebensproblemen*; Lebenskunde will also wesentlich *Lebenshilfe* sein mit dem Ziel, das Th. Litt formuliert: «sowohl sich selbst als auch seine Beziehungen zur Welt in Ordnung zu bringen.»

Dabei geht es um die *drei Hauptstufen*:

1. Sehen

Aufnahme von notwendigen Informationen, Gewinnen von Kenntnissen und Einsichten, Klärung der Zusammenhänge, Erkennen der Konflikte

2. Beurteilen

Schulung im kritischen Urteilen, Bewußtwerden der eigenen Wert- und Ordnungsvorstellungen, Bildung einer eigenen Meinung

3. Handeln

Hinführen zum richtigen Verhalten, Vorschlagen von Lösungsmöglichkeiten, Üben im verantwortungsbewußten Handeln (Engagement).

Das Ziel dieser Erziehung ist der mündige, urteilsfähige Mensch, der fähig ist zur Selbstverwirklichung und zur Übernahme von Verantwortung für den Mitmenschen. Auf zwei Einengungen des Begriffs Lebenskunde, denen man in Lehrplänen immer wieder begegnet, sei noch hingewiesen: einerseits wird Lebenskunde reduziert auf religiös orientierte Ziele und Inhalte, andererseits wird Lebenskunde schlechthin gleichgesetzt mit Sexualkunde. Im Gegensatz dazu sei hier Lebenskunde für möglichst viele Lebensbereiche geöffnet.

Mit der Forderung nach Lebenskunde geraten wir aber in einen Konflikt. Es scheint ja so, als ob etwa die traditionellen Fächer, z. B. in der Sekundarschule, so wenig mit dem Leben zu tun hätten, daß mit diesem neuen Fach eine Korrektur angebracht werden soll. Gewiß wurde und wird in den bestehenden Fächern, vor allem in Deutsch, bewußt auf lebenskundliche Fragen eingegangen. Ernst genommen hätte die Zielsetzung dieses Faches für die gesamte Arbeit in der Schule Geltung: *Non scholae, sed vitae discimus*. Trotzdem müssen wir eingestehen, daß es nicht gelungen ist, im bestehenden Fächerkanon alle drängenden Lebensfragen unterzubringen. Vor allem ist es fast unmöglich, in die starren Fächer mit den traditionellen Inhalten neue Ziele und neue Inhalte einer sich verändernden Welt aufzunehmen. In diese Richtung geht auch der Vorwurf von Heinz Schoch (Jahrbuch der Schweizerischen Sekundarlehrerkonferenz 1972): «Die Gesellschaft als Auftraggeberin der Schule hat es nämlich unterlas-

sen, alle ihre Mitglieder auf ein Leben vorzubereiten, das ohne vielfältige Kenntnisse über grundsätzliche wie auch sehr lebensnahe Vorgänge nur mit erheblichen Schwierigkeiten bestanden werden kann.»

Die Ausbildung zum mündigen Konsumenten, zum kritischen Zeitungsleser oder Fernsehzuschauer, zum politisch bewußten Bürger, zum einsichtigen Berufstätigen, zum verantwortungsbewußten Mitmenschen ist noch nicht befriedigend.

2. Notwendigkeit und Lernziele der Lebenskunde

Hartmut von Hentig (Lernziele der Gesamtschule, Klett 1971³) sieht die heutige Welt in komplexen Prozessen der Veränderung, der Verwissenschaftlichung und der Vergesellschaftung.

Im Blick auf das Leben in einer sich stets verändernden Welt mit neuen Ansprüchen fordert er das Lernen des Lernens, des Weiterlernens und Umlernens. Dabei gilt es aber nicht nur, die Veränderungsprozesse der Gegenwart einzusehen, sondern auch die Veränderbarkeit der Umwelt durch den Menschen.

Die *Probleme unserer Lebenswirklichkeit* gruppieren sich in folgende Aspekte:

1. Das Leben in unserer Gesellschaft steht zunehmend unter dem Einfluß der *Massenmedien*. Daraus ergeben sich Probleme des Verständnisses (Kommunikation), der Abhängigkeit, der Beeinflussung und Manipulation, aber auch der Konsumauswahl.

2. Das Leben in einer zunehmend *spezialisierten Wirtschafts- und Arbeitswelt* stellt immer neue Forderungen an die Berufsvorbildung. Die Verwissenschaftlichung und Spezialisierung, welche den Blick auf den Gesamtzusammenhang der Wirtschaft verhindern, fordern Einsicht und Zusammenarbeit.

3. Das Leben in einer von *Wissenschaft und Technik beherrschten Welt* wirft durch Zivilisation und Verstädterung Probleme des Zusammenlebens und der Gesunderhaltung auf und ruft nach Lösungen im Sinne des Gemeinwohls.

4. Das Leben in einer *pluralistischen, demokratischen Gesellschaft*, in der die unterschiedlichen Interessen zu immer neuen Konflikten führen, fordert die Teilnahme al-

ler Bürger und setzt Information und politisches Bewußtsein aller voraus.

5. Das Leben in einer *Konsumwelt*, in der mit geschickter Werbung ein immer zunehmendes Angebot von materiellen Gütern, aber auch von geistiger Nahrung präsentiert wird, stellen sich Probleme des Lebensstandards, der kritischen Auswahl, des Konsumverzichts, aber auch Fragen der Außenlenkung und Selbstbestimmung.

6. Das Leben in einer *säkularisierten, rationalisierten, leistungsbezogenen Welt*, in der zwischenmenschliche Beziehungen und irrationale Dimensionen bedroht sind, wirft Fragen auf über das Zusammenleben der Menschen und ihre Wertsysteme, nicht zuletzt im Bereich der Ich-Du-Beziehung und der Sexualität.

Man muß aber ernsthaft überprüfen, welche Werte in der Lebenskunde als maßgebend hingestellt werden. Vielleicht sieht man dann ein, daß gewisse «*Sekundärtugenden*», wie Pünktlichkeit, Sauberkeit, Ordnung, Zuverlässigkeit, Zufriedenheit usw., denen in unserer Schule oft übermäßige Beachtung geschenkt wird, nicht in erster Linie bedeutsam sind für die Lösung der erwähnten Lebensprobleme, sondern erst in zweiter Linie im Einklang mit höheren Werten.

In diesem Zusammenhang müßte man auch die einzelnen Fächer hinterfragen, ob sie nicht in einer gewissen Emanzipation ihre ursprünglich weit gefaßten Bildungsziele eingeschränkt haben und nicht mehr voll der Allgemeinbildung dienen. Geben wir uns ehrlich Rechenschaft darüber, welche Bewertung in unsern Fächern Faktenvermittlung und Wissensspeicherung einnehmen im Gegensatz etwa zu Kreativität, Teamgeist, Hilfeleistung und mitmenschlichem Verstehen.

Hier könnte die Lebenskunde als *Korrektur* wirken, indem sie den Bereich des Mitmenschlichen in den Vordergrund rückt und damit auch christlichen Forderungen näher kommt.

3. Stoffgebiete

Von der Sache her scheint es angezeigt, in der Lebenskunde 5 Schwerpunkte zu setzen:

1. *Medienerziehung* als Hinführung zu einem sinnvollen und kritischen Gebrauch

der Massenmedien.

2. *Politische Bildung* mit dem Ziel, politisches Verstehen, Urteilen und Handeln zu schulen.

3. *Wirtschaftskunde und Berufswahlvorbereitung* als Auseinandersetzung mit der modernen Arbeitswelt und als Förderung der Berufswahlreife.

4. *Gesundheitserziehung* mit dem Ziel, Verantwortung übernehmen zu lernen für die eigene Gesundheit und die der andern.

5. *Sexualerziehung*, die sich nicht bloß auf Vermittlung biologischen Wissens beschränkt, sondern Einsichten in die körperlich-seelischen sowie sozialetischen Probleme ermöglicht.

Wenn wir den *Vorschlag eines Themenkataloges* für die Volksschul-Oberstufe (7.–9. Schuljahr) überschauen, müssen wir feststellen, daß sich diese Stoffinhalte nicht befriedigend in die bestehenden Fächer einordnen lassen. Wenn verschiedene Fächer Teile der Inhalte übernehmen (z. B. Medienerziehung in Deutsch, Politische Bildung in Geschichte, Sexualerziehung in Biologie) besteht die Gefahr, daß nur Teilaspekte beleuchtet werden und die allgemeine Zielrichtung verloren geht. Zudem sind die Lehrer wenig motiviert, in irgend einem Fach Stoffe anzuhängen. Diese werden als Anhängsel abgewertet und fallen bei Zeitmangel sowieso unter den Tisch.

(Siehe Themen-Übersicht auf S. 1098!)

Halten wir fest: Alle Lebenskunde-Stoffe fordern eine *fächerübergreifende* Behandlung.

4. Beziehung zu andern Fächern

Damit stellt sich die Frage: Soll Lebenskunde ein eigenes Fach sein oder soll sie in die bestehenden Fächer aufgeteilt werden? Im ersten Fall bestünde die Gefahr, daß der Lebenskunde, isoliert von den übrigen Fächern, ein gewisser Lebensbezug entrissen würde. Im zweiten Fall könnten die einzelnen Fächer nur einen kleinen Teil der Aspekte der Probleme behandeln. Als ideale Lösung könnte die Verbindung von beiden Möglichkeiten angesehen werden: einerseits sollen die lebenskundlichen Probleme *in möglichst vielen Fächern integriert* sein, andererseits faßt ein spezieller *Lebenskunde-Kurs* die Einzelaspekte zusammen und übernimmt jene Stoffgebiete, welche

Medien-Erziehung	Politische Bildung Sozialkunde	Wirtschaftskunde und Berufswahlvorbereitung	Sexual-Erziehung	Gesundheits-Erziehung
<p><i>Entstehung</i> von Film, Live-Sendung, Radioreportage, Zeitung usw. (wenig Technik) <i>Gestaltung</i> von Zeitung, Illustrierten, Comics, Plakat usw. mit Text und Bild. Gestaltungsmöglichkeit der Bild-Ton-Sprache in Film und Fernsehen, Verstehen von Form, Inhalt und Absicht, Symbolverständnis, Musik der Jugend, <i>Werbung</i> in allen Medien, wirtschaftliche und psychologische Hintergründe, Geschäft mit den Medien, <i>Information</i> in allen Massenmedien, aktuelle Nachrichten, Meinungsbildung, Manipulation, Ideologiekritik, Auseinandersetzung mit dem ganzen Medienangebot, <i>Wirkung</i> der Massenmedien auf den einzelnen und die Gesellschaft, <i>Kommunikation</i> allgemein, Massenkommunikation, <i>Aktives Gestalten</i></p>	<p><i>Aktuelle Probleme, Sozialkunde, Staatskunde</i>, Individuum und Gesellschaft, Familie, Gruppen, Normen des Zusammenlebens, Soziale Schichtung, Aggression, Krieg – Frieden, der andersartige Mensch, Unser Staat, Aktuelle Vorhaben in Gemeinde, Kanton und Bund, Demokratie, Freiheit, Rechte – Pflichten, Institutionen, Gewaltentrennung, Wahlkampf, Abstimmungen, Parteien, Interessengruppen, Problem der Macht, Rechtsstaat, Sozialstaat, Steuern, Raumplanung, Wirtschaftspolitik, Außenpolitik, Landesverteidigung, Entwicklungshilfe, Internationale Zusammenarbeit, andere Staatsformen, Ideologien, Evolution in der Politik</p>	<p><i>Elementare Wirtschaftskunde</i>, Einsicht in die Grundlagen und das Funktionieren der Wirtschaft, Zusammenhänge der Wirtschaftsfaktoren, Bedürfnisse und Produktion, Angebot und Nachfrage, Konsum und Werbung, Preisgestaltung, Arbeit und Lohn, Güterumlauf und Geldumlauf, Umgang mit Geld, Kapital und Gewinn, Wirtschaftssysteme, Energie und Rohstoff, Technik und Automation, <i>Sozialkundliches</i>, Einzelwesen und Gemeinschaft, Mensch und Arbeit, Freizeit und Konsum, <i>Berufsorientierung</i>, Selbstverständnis (Eignung, Neigung), Berufsfelder, <i>Berufs- und Betriebsbesichtigung</i> (evtl. Berufspraktika), Beziehen von <i>Fachleuten</i> (Berufsberater usw.), <i>Werken und Gestalten</i></p>	<p>Die <i>seelisch-charakterlichen</i> Veränderungen in der Pubertät, Autoritätskrise, Identitätskrise, Die <i>körperlichen</i> Veränderungen in der Pubertät, Bau und Funktion der Geschlechtsorgane, Selbsterfahrung des Mädchens und des Jungen in der Pubertät, Zeugung, Schwangerschaft, Geburt, Verhalten der Geschlechter vor der Ehe, Begegnung, Freundschaft, Liebe, Verantwortung, <i>Sozialethische Probleme</i>, Ehe, Partnerwahl, Elternschaft, Kinder, Frühehe, Scheidung, Familienplanung, Sexuelle Beziehungen, Werbung und Sex, Rechtliche und gesellschaftliche Aspekte der Sexualität</p>	<p><i>Allgemeine Gesundheitsprobleme</i>, Persönliche <i>Hygiene</i>, Wissen um <i>Präventivmedizin</i>, Erkennen von Krankheiten, z. B. Diabetes, Krebs, Herz- und Gefäßkrankheiten, Richtige Ernährung, <i>Suchtgefahren</i>, Nikotin, Alkohol, Medikamente, Drogen, <i>Umwelteinflüsse</i>, Umweltschutz, Raumplanung, <i>Erste Hilfe</i>, Verhalten bei Unfällen, Verhalten bei Krankheiten, <i>Verkehrserziehung</i>, Verkehrsregeln, Unfallverhütung</p>

von den Fächern nicht berücksichtigt werden können.

Es taucht die Frage auf, ob Lebenskunde etwa den *Religionsunterricht* verdrängen könnte. Keineswegs. Lebenskunde und Religionsunterricht müssen im gegenseitigen Kontakt die Aufgaben verteilen und einander ergänzen. Sie werden zum Teil dieselben Probleme angehen, allerdings mit verschiedener Akzentsetzung, denken wir an Sexualerziehung, Suchtgefahren, Mitverantwortung usw.

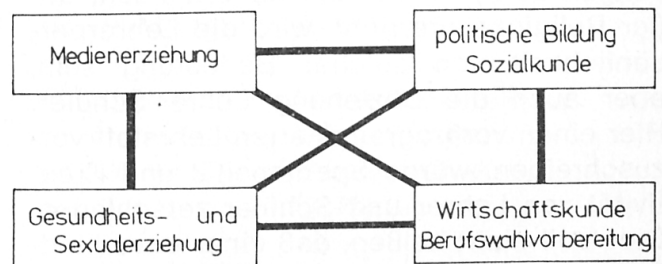
Flitner schreibt dazu (Stachel, Unterricht über Lebensfragen, Benziger, S. 168): «Dieser Unterricht (Lebenslehre) kann zwar als eine Vorbereitung und als eine Ergänzung zum Religionsunterricht dienen, er kann ihn aber weder ersetzen, noch von ihm ersetzt werden. Er analysiert existentielle Fragen des einzelnen und der Gesellschaft auf der Basis der allen zugänglichen Erfahrung. Erst wenn diese Urteilsbasis selbst wieder angegriffen wird, kann nur eine religiöse Autorität weiterführen oder ein echtes wissenschaftliches Philosophieren die Prüfung übernehmen.»

Bei aller Einteilung ist zu bedenken, daß sich verschiedene Aspekte als *Leitmotive* durch alle Gebiete ziehen, nämlich Persönlichkeitsentwicklung und Beziehungen zur Umwelt, Beeinflussung und Manipulation, Konsumerziehung, Freizeiterziehung, Um-

welt-Probleme, Soziale Probleme, Verantwortung gegenüber dem Mitmenschen, Aggression und Friedenserziehung usw.

Das Verhältnis von Lebenskunde zu den übrigen Fächern läßt sich anhand einer Skizze darstellen. Die Lebenskunde greift in die andern Fächer hinein und gibt ihnen *Impulse*. Es muß mit den Fachvertretern abgesprachen werden, welche Themen verpflichtend von den Fächern übernommen werden und was das Fach Lebenskunde zu leisten hat.

Wenn wir die zwei Bereiche Gesundheits-erziehung und Sexualerziehung zusammenfassen, läßt sich Lebenskunde in vier *Blöcke* aufteilen, welche ungefähr gleich viel Zeit beanspruchen.

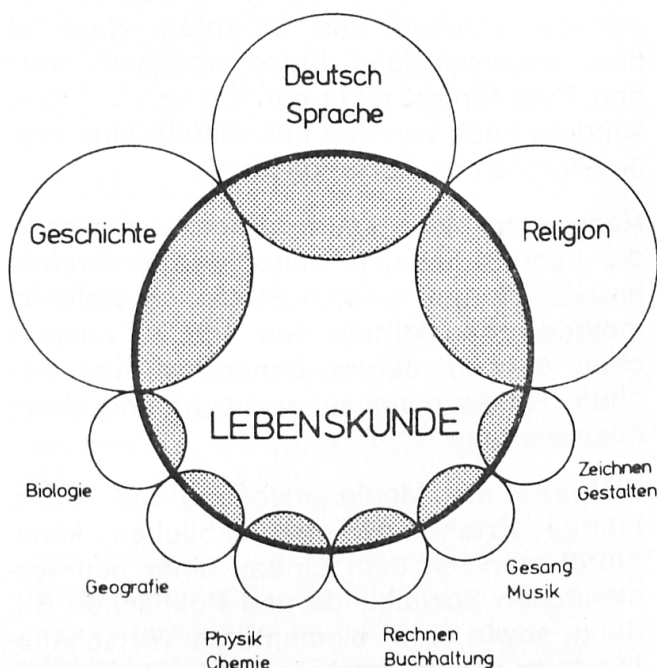


5. Vorschläge für die Praxis

Für die Oberstufe könnte man mit folgendem *zeitlichen Aufwand* rechnen: Wenn als Minimum für die vier Gebiete je rund 50 Stunden eingesetzt werden, würde das Fach Lebenskunde *ungefähr 200 Stunden* umfassen, was je 2 Wochenstunden im 7., 8. und 9. Schuljahr bedeutet.

Für die *Mittelstufe* und *Unterstufe* muß überlegt werden, welche Themen hier grundgelegt werden müssen. Sicher wird sich auch in den lebenskundlichen Gebieten ein Aufbau von unten her aufdrängen, denken wir an Medienerziehung, Sexualerziehung, aber auch an Gesundheitserziehung und Sozialkunde.

Auf die besondere Problematik der Lebenskunde sei noch hingewiesen: Die Lebenskunde nimmt mit ihrer *Aktualitätsbezogenheit*, ihrem *Gesinnungs-* oder *Ideologiegelalt* unter den üblichen Fächern eine Sonderstellung ein. Weil es hier nicht primär um Wissen geht, sondern um Einsichten und



Vorschlag der Stunden-Verteilung auf der Oberstufe

Schuljahr	Anzahl Wochenstunden	Medienerziehung	Politische Bildung, Sozialkunde	Wirtschaftskunde und Berufswahlvorbereitung	Gesundheits-, Sexualerziehung	Total
7.	2	20	10	20	20	70
8.	2	20	10	30	10	70
9.	2	20	30	10	10	70
Summe		60	50	60	40	210

Verhalten, darf Lebenskunde *kein Prüfungsfach* sein; eine Bewertung des Schülers müßte auf andern Maßstäben basieren (Dialogfähigkeit, Kreativität, Erkennen von Problemen, Vorschlagen von Lösungen usw.). In keinem andern Fach, außer Religionsunterricht, wird die Lehrerpersönlichkeit von solcher Bedeutung sein, aber auch die Beziehung Lehrer-Schüler. Hier einen vorprogrammierten Lehrstoff vorzuschreiben, würde Spontaneität und Kreativität von Lehrer und Schüler zerschlagen. Dies soll nicht heißen, daß einer unverbindlichen «Wald-Wiesen-Feld-Lebenskunde» das Wort gesprochen würde, wo der Lehrer einfach seinen Interessen freien Lauf lassen kann und über seine Lieblingsgebiete plaudert. Vielmehr muß die Dringlichkeit der einzelnen Themen für die Heranwachsenden abgeklärt werden und die Behandlung stufengemäß verantwortet und methodisch gesichert sein. Dann aber hat jeder Schüler ein *Anrecht*, die als «notwendig» erachtete Bildung zu erhalten. Es darf nicht vorkommen, daß junge Menschen die Schule verlassen, ohne über die sozialetischen Probleme der Sexualität, über die Manipulation durch die Massenmedien, über die grundlegenden Zusammenhänge in Politik und Wirtschaft oder über die wichtigsten Gesundheitsfragen orientiert zu sein.

Soll also der Lehrer, evtl. der Klassenlehrer, *verpflichtet* sein, alle lebenskundlichen Themen zu behandeln? Ist er nicht überfordert, wenn er in jedem Gebiet sich einigermaßen auskennen soll? Mit Recht wird in verschiedenen Kantonen dem Lehrer zugestanden, die Erteilung des Sexualunterrichtes abzulehnen, wenn er sich dazu nicht fähig fühlt. Wie steht es um die andern Be-

reiche, wie Medienerziehung, Wirtschaftskunde, Politische Bildung? Vorschläge in einzelnen Kantonen gehen dahin, dem Klassenlehrer die Aufgabe zuzuweisen, dafür besorgt zu sein, daß in seiner Klasse die verschiedenen notwendigen Themen bei ihm selber oder bei Kollegen zur Sprache kommen. In einer größeren Schule werden sich bestimmt Lehrer mit Spezialinteressen und entsprechender Ausbildung finden, so daß eine Absprache im Lehrerteam erfolgen kann.

Damit stoßen wird auf das Kernproblem. Werden die Lehrer für all diese Themen *genügend vorbereitet*? Gibt es passende *Unterrichtshilfen*? Bestimmt muß auf diesem Gebiet noch viel geleistet werden in der Lehrerausbildung wie in der permanenten Lehrerfortbildung.

Da die Lebenskunde von der Aktualität lebt, müssen Themen und Beispiele dauernd dem gegenwärtigen Stand angepaßt werden. Dies fordert nicht nur von den Lehrern, sondern auch von den Lehrmitteln eine große *Offenheit und Beweglichkeit*.

Noch mehr als in andern Fächern gilt es in der Lebenskunde, in dauernden *Versuchen* herauszufinden, welche Stoffe mit welchen methodischen Mitteln den Schüler ansprechen. Es geht darum, Experimente zu machen, Erfahrungen zu sammeln und diese auszuwerten.

Während die Medienerziehung auf mehrjährige Erfahrungen zurückblicken kann, betritt man mit dem Einbau einer neu verstandenen Sozialkunde und Politischen Bildung, sowie einer elementaren Wirtschaftskunde in die Volksschule Neuland.

6. Motivation für Lebenskunde

1. Das Leben mit veränderten Ansprüchen fordert die Erziehung einer *Generation für morgen*. Eine zukunftsorientierte Schule hat diese Aufgabe ernsthaft wahrzunehmen.

2. Da einerseits die Beeinflussung durch die Massenmedien und auch die Zwänge der Konsumgesellschaft zunehmen, andererseits sich aber auch Demokratisierung und Mitspracherecht für weitere Kreise öffnen, steht der Bürger im Spannungsfeld von Beeinflussung und Selbstentscheidung. Ein *kritisches Urteil* ist notwendig.

3. Die *Forderungen* der Öffentlichkeit und der Erziehungsinstitutionen werden immer dringender. Allerdings sind es meist Einzelaspekte wie Sexualerziehung, Umweltschutz, Verkehrserziehung.

4. In der Schweizerischen Lehrerzeitung führt Dr. Hruby aus, daß bis jetzt die Betonung auf der intellektuellen und manuellen *Leistungsbegabung* liegt. Weit weniger wird die Begabung zur Lebenssynthese, zur individuellen und sozialen Integration sowie zur gesellschaftlichen Verantwortung beachtet, unterstützt und entfaltet. Es wird unterlassen, die Begabung zur Teambildung, zu erhöhtem Einfühlungsvermögen, zu größerem sozialen Verständnis zu fördern.

5. Die Schule muß den Vorwurf einstecken, daß die Gewichtung der *Taxonomien* einseitig beim Auffassen und Behalten von Informationen liegt, daß das Bearbeiten von Problemen mit mehrdeutigen Lösungen, das Einsehen der Zusammenhänge, das Bewerten und Stellungnehmen eher zu kurz kommen. Es geht darum, nicht nur Kenntnisse, sondern Einsichten zu gewinnen. Probleme im psychischen Bereich, wie Beeinflussung und Manipulation, Verhalten in der Gruppe und in der Gesellschaft kommen in den üblichen Fächern wenig zum Zug. Hier hätte die Lebenskunde die Chance, die Einengung durch die Fächer und das Fachdenken ein wenig zu lockern.

Dr. Müller (ZH) formuliert die Sorge, «die Schule verliere unsere jungen Menschen, wenn sie weiterhin auf zusammenfassendes und fächerübergreifendes Bewußtsein verzichtet».

6. Bei den Heranwachsenden besteht ein *großes Interesse* für aktuelle Lebensprobleme, wie sie die Lebenskunde beinhaltet.

Diese Fragen geben dem Unterricht neue

Möglichkeiten der Gestaltung, so vor allem im Dialog. Auch im Religionsunterricht geht der Wunsch der Jungen vermehrt in die Richtung der brennenden Lebensfragen, die schließlich einer religiösen Klärung bedürfen. Dabei ist bei unsern jungen Menschen der Wille zum Guten vorhanden. Man kann mit starkem Engagement rechnen, wenn ihnen Zusammenhänge einsichtig gemacht werden.

7. Wenn schon der Lehrplan etwa als Ziel «Förderung der Kommunikationsfähigkeit» aufstellt, müssen wir doch feststellen, daß unsere Schule meist *nur verbale Verständigung* schult (Sprache in Schrift und Wort). Die audiovisuelle Kommunikation ist bis jetzt außer acht gelassen worden. Dabei steht fest, daß nur eine Minderheit von Erwachsenen nach Büchern greift, die meisten Menschen aber ihre geistige Nahrung an Information und Unterhaltung durch Fernsehen, Film und Illustrierte beziehen. Müßte da nicht neben der verbalen Verständigung auch der Schulung in der Bild-Ton-Sprache größere Aufmerksamkeit gewidmet werden?

8. Gewisse Anzeichen der jungen Generation (Sinnentleerung des Lebens, Drogenkonsum, Opposition) weisen darauf hin, daß den Heranwachsenden die Einsicht in die Zusammenhänge des Lebens und der gesellschaftlichen Vorgänge fehlen und eine *Bewältigung des Lebens* Mühe bereitet. Durch die Lebenskunde, die Zusammenhänge transparent macht, Werte aufzeigt und Initiative für Lösungen weckt, können gute Kräfte mobilisiert werden zur Gestaltung eines sinnvollen und damit auch lebenswerten Lebens.

Anpassung oder Widerstand?

Jedes Machtsystem ist den vitalen Antrieben feind. Es wittert in ihnen jene Tiefenschicht menschlichen Wesens, aus der die Spontaneität unseres Denkens und Liebens entspringt. Der in seinen Antrieben Gebrochene, in seiner Spontaneität Gehemmte, das ist der Mensch, wie ihn die Mächtigen brauchen. Es ist der «angepaßte», «opferbereite», der manipulierte Mensch: er vollzieht die Wertungen, die ins «System» passen, denkt, was man ihm erlaubt, und verdrängt, was er, naiv genug, selber pflichteifrig mit entwertet.

A. Plack